Bulgarien

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **13 (1930)**

Heft 8

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-407877

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Der Kulturgrad Amerikas ist in eiligem Steigen begriffen. Ich habe,» sagt Potter, «in diesem Punkte sehr behutsame Beobachtungen gemacht, denn dies ist längst mein Steckenpferd. Es hat sich in letzter Zeit eine plötzliche Abnahme an Kräften erwiesen, die zur Aufnahme bisheriger religiöser Begriffe sich einfach blindlings bereit erklären könnten.*) Der «Americana»-Schund in der Zeitschrift «The Mercury» **) hat sich endlich überlebt.»

Potter summiert den Stand des religiösen Gedankens im gegenwärtigen historischen Momente dahin, dass er aus seinem kürzlich erschienenen Werke «The Story of Religion» zitiert:

«In kommenden Jahrhunderten werden die Menschen auf unsere Tage zurückblicken und werden alles, was bis heute geschehen, ins erste Kapitel ihrer Geschichte der Religion setzen, und die Kapitel werden sie mit dem Titel *Primitiver Aberglauben* versehen.»

Sein Thema breitete der neue Prophet in folgenden Worten vor uns aus:

«Mit dem Protestantismus ist es vorbei, er stirbt an akutem Modernismus, den er als vermeintliches Heilmittel eingenommen, und der nun aber sein Ende nur beschleunigt. Während seiner verhältnismässig kurzen Laufbahn hat er dem Katholizismus den Todesstoss versetzt, den dieser nicht lange mehr überleben wird. Das Christentum ist kaum zweitausend Jahre alt, jedoch bereits so verändert, dass Jesus es nicht wieder erkennen könnte. Es wird binnen kurzem von einer neuen Religion absorbiert werden — wenn nicht vom Humanismus, dann von etwas ihm sehr ähnlichem. Gerade so wie das Christentum aus den besten Bestandteilen der mystischen orientalischen Religionen, der griechischen Philosophie und dem hebräischen Monotheismus zusammengesetzt war, so wird diese sich selbst aufstellende neue Synthese das Beste dem Christentum, dem Buddhismus und andern Religionen entnehmen. Sie wird eine Religion formen, zu deren Aufnahme der moderne Weltbürger nicht bloss befähigt sein, sondern zu der er sich auch hingezogen fühlen wird.»

Unser Schuldkonto.

In unserer badischen Nachbarschaft geht der weltanschauliche Kampf, von dem wir schon in einer frühern Nummer kurz berichtet haben, munter weiter. Flugblätter werden von beiden Seiten aus verteilt und eifrig gelesen. Zur Kennzeichnung der Situation wollen wir hier gerade einmal nicht ein Freidenker-Flugblatt — sie sind, soviel ich gelesen habe, erfreulich ruhig, sachlich, überzeugend — genauer ansehen, sondern aus einem protestantischen Flugblatt mit dem Titel: «Protestanten, wacht auf!», das sich scharf gegen die deutsche Freidenkerbewegung richtet, alle die Anklagen herausholen und zusammenstellen, die von der protestantischen Kirche aus uns entgegengeschleudert werden. Da lesen wir:

«Als ob die Religionslosen und Kirchenhasser für irgend ein Volk oder eine Stadt oder eine Volksklasse je ein nennenswertes Gut erworben hätten! Die Glaubenslosigkeit der Menge, die Gottlosigkeit der Massen hat noch jedes Land ins Unglück gestürzt!»

«Die Freidenker und ihre Genossen leugnen die Ewigkeit der Persönlichkeit und rauben also dem Leben das höchste und beste Ideal.»

«Die Kirchenlosen und Kirchenfremden haben für die Hebung der Not des Volkes niemals etwas Greifbares getan. Wo sind ihre Werke der Barmherzigkeit? Nicht eine einzige Diakonissin haben sie hervorgebracht, geschweige einen Bodelschwingh!»

«Die Freidenker und ihre Genossen üben im politischen und sozialen Leben die schlimmste Knechtschaft und machen aller persönlichen Freiheit ein Ende — man sehe nach Russland!»

*) Also auch in den U. S. A.? Das ist ja sehr erfreulich!
**) Amerikanisches Traktätchenblatt. (Der Uebersetzer.)

«Die evangelische Kirche hat Männer wie Haeckel, Büchner, Monisten und Atheisten aller Art scharf bekämpft. Die naturphilosophischen Anschauungen dieser Männer sind aber auch von der heutigen Wissenschaft ganz Deutschlands längst als unhaltbar bezeichnet.»

«Freidenker und ihr Anhang haben das Gebot Jesu von der Feindesliebe nie betätigt. Ihr unauslöschlicher Hass gegen die Kirche beweist dies ja! Vollkommen ist die Kirche freilich nie gewesen; seit wann sind es denn die Freidenker?»

«Die grössten deutschen Männer der vier letzten Jahrhunderte sind evangelisch gewesen und keine Freidenker . . . Männer der Wissenschaft, die am tiefsten in die Geheimnisse der Natur und des menschlichen Lebens eingedrungen sind, haben sich zum Herrn Christus bekannt, der alles andere als ein Freidenker war.»

Eine Widerlegung erspare ich mir; möge jeder Leser sich selbst etwas zurecht legen und diese selbst erarbeitete Widerlegung — allzu schwer wird die Aufgabe nicht sein — als ein kleines und gar nicht so unnützliches Praktikum in atheistischer Apologetik ansehen! *H.*

Bulgarien.

Im Jahre 1927 schloss sich als erste Freidenkergruppe ein Kreis von 28 entschlossenen Atheisten zusammen. Obwohl alles geheim geschehen musste, arbeitete und warb dieser kleine Kreis und wuchs zusehends. Er wagte es schliesslich, um seine Legalisierung nachzusuchen. Die Kirchenbehörde benützte den Anlass, die Freidenker unter schwersten Druck zu stellen. Unter anderm setzte sie durch, dass noch fünf Jahre lang nach dem Kirchenaustritt die Kirchensteuern zu zahlen seien. Erfolg: Die Organisation zählt heute rund 15,000 Mitglieder, sie verfügt über zwei Monatsschriften und verbreitet überallhin Aufklärung. (Nach dem «Soz. Freidenker».)

Kommt das Reich Gottes oder kommt es nicht?

Die «Republikanischen Blätter» schreiben darüber unterm 29. März 1930:

Was uns bevorsteht.

Es bedarf keines gesteigerten Ahnungsvermögens mehr, um die Möglichkeit, ja Wahrscheinlichkeit grosser Zusammenbrüche unseres Kulturorganismus vorauszusehen; zu merken, dass Empörung gegen fundamentale Ordnungen der herrschenden Kultur in der Luft liegt.

Die Verheissung vom Kommen des Gottesreiches.

Es ist nirgends garantiert, dass die Verheissungen (vom Kommen des Reiches Gottes) sich *jetzt* erfüllen. Ihre Erfüllungen können schon nahe gewesen sein, aber sie können jederzeit widerrufen werden. Es kann wahr sein, dass deutlichste Zeichen das unmittelbare Bevorstehen grosser göttlicher Ereignisse ankünden, aber es kann auch geschehen, dass trotzdem nichts geschieht. Deswegen sind die Zeichen nicht trügerisch gewesen, es hätte etwas geschehen *sollen* — aber dies Geschehen ist zurückgenommen worden. Selbst die Ausgiessung des Heiligen Geistes kann systiert werden. Die Kirchengeschichte ist ein trauriges Beispiel dafür. Der Anbruch des Reiches Gottes, das ja immer wieder nahe ist, kann auch immer wieder hinausgeschoben werden.»

Eine recht unsichere Geschichte, dieses Nahen des Reiches Gottes! Es scheint, dass der gläubige Korrespondent an Zuversicht etwas eingebüsst hat. Interessant ist immerhin, wie genau er anzugeben weiss, warum bisher das Gottesreich noch nicht gekommen ist. «Dies Geschehen ist zurückgenommen worden.» Der Tausendsassa, da hat er also wirklich über die Schulter Gott etwas in die Karten geschaut.

Die Hoffnung auf das Hereinbrechen des Reiches Gottes hat die guten Christen nun schon seit 2000 Jahren zum Narren gehalten. Die vergleichende Religionswissenschaft zeigt